

Die Beurteilung der Dissertation insgesamt wird also entscheidend von der eingenommenen Grundsicht auf die Sache bestimmt sein. Wer auch in den Exilelegien nicht nur weitgehend unmittelbare Realitätsreferenz erwartet, wird eine Auseinandersetzung mit den gerade skizzierten Fragen vermissen; wer indes die Überzeugung teilt, aus den Liedern der Trauer die psychologische Entwicklung des Verbannten eruieren zu können, sieht die biographisch orientierte Ovid-Forschung um einige Aspekte ergänzt.

BURKARD CHWALEK, Bingen

Beate Fey-Wickert: Calpurnius Siculus. Kommentar zur 2. und 3. Ekloge. Trier 2002. (BAC 53) 249 S. ISBN 3-88476-557-4. E 25,00.-.

Diese Bochumer Dissertation befasst sich mit der Kommentierung von zwei der insgesamt sieben Eklogen des aus neronischer Zeit stammenden bukolischen Dichters CALPURNIUS SICULUS. Nach dem ersten prägnant die wesentlichen Aspekte erfassenden Kapitel über Leben und Werk des Calpurnius wird die Stellung der 2. und 3. Ekloge im Gedichtbuch erörtert: Sie bilden das erste Paar der rein ländlichen Gedichte (L), die in die Lücken zwischen den panegyrischen Anfangs-, Mittel-, und Schlussgedichten (P) eingebettet sind, sodass sich folgendes symmetrische Strukturschema ergibt: PLLPLL. Diese „leicht zu durchschauende strenge Ordnung“ könnte laut FEY-WICKERT bewusst als Kontrast zur komplexen Disposition von VERGILS Eclogebuch konzipiert worden sein, um zu unterstreichen, dass Calpurnius „(...) – anders als sein Vorgänger – in wohlgeordneten Zeiten lebt.“ (15). Besaßen Vergils ländliche bukolische Gedichte die eskapistische Funktion von Wunschträumen, dürften die ländlichen Gedichte des Calpurnius „als Ergänzung und Hervorhebung der panegyrischen zu verstehen“ (16) sein.

In einem weiteren Kapitel charakterisiert die Autorin die in der 2. Ekloge festzustellende Gattungsmischung von Bukolik und Georgik in der Tradition Vergils: „Während Vergil jedoch hauptsächlich bukolische Elemente in die Georgik überträgt, beschreitet Calpurnius den umgekehrten Weg.“ (22). Für die 3. Ekloge des Calpurnius weist Fey-Wickert die Gattungsmi-

schung mit Motiven, Junktoren und Begriffen der augusteischen Liebeselegie nach, die allerdings in Vergils 10. Ekloge mit der Widmung an GALLUS, den Begründer der römischen Liebeselegie, ihr Vorbild hat. Drei Kapitel über die Metrik, die handschriftliche Überlieferung und die Auflistung der Abweichungen zu den Textausgaben von KORZENIEWSKI und AMAT schließen den ersten Teil der Arbeit ab, bevor sich eine solide, nicht literarisch zu nennende Übersetzung beider Eklogen anschließt. Der sich anschließende Kommentar erklärt in vernünftiger Gewichtung, was erklärungsbedürftig ist, und führt umsichtig Similien und Motivparallelen auf. In der Kommentierung zu ecl. 3, 77-79 *his tamen, his isdem manibus tibi saepe palumbes, | saepe etiam leporem decepta matre paventem | misimus in gremium* hätte vielleicht die sexuelle Konnotation angedeutet werden können. So bezeichnet Fey-Wickert S. 215 Taube und Hase als „harmlose Tiere“. Der Hase aber war durch seine sprichwörtliche Fruchtbarkeit mit erotischen Vorstellungen verbunden (Hor. serm. 2,4,44).¹ Literaturverzeichnis und Indices zu Namen, Stellen, Wörtern und Realien beschließen ein nützliches und nie geschwätziges Werk.

Anmerkung:

- 1) Vgl. dazu und zu einer Abbildung A. Grüner, *Venus ordinis. Der Wandel von Malerei und Literatur im Zeitalter der römischen Bürgerkriege*, Paderborn 2004, S. 214: „Warum etwa im Cubiculum D (sc. der Villa unter der Farnesina) Frauen mit Hasen spielen, die auf ihrem Schoß sitzen, wird einsichtig, wenn man die erotische Symbolik dieses Tieres in der Antike kennt. Ein Eros, der einen Vogel fängt, mag an die Konnotationen erinnern, die der *passer* bei Catull besaß.“

MICHAEL LOBE, Bamberg

Barbara Feichtinger, Georg Wöhrle (Hg.): IPHIS – Gender Studies in den Altertumswissenschaften, Band 1. Möglichkeiten und Grenzen. Wissenschaftlicher Verlag Trier 2002. ISBN 3-88476-465-9, 124 S., kt., EUR 17,50.

Mit diesem Band wird eine neue Reihe für altertumswissenschaftliche Studien mit einem Schwerpunkt im Bereich der Forschungen zum Geschlechterverhältnis eröffnet, die ein zentrales Organ für die Diskussion inhaltlicher und beson-